

Suhrkamp Verlag

Leseprobe



Braun, Volker

**Dmitri/Die Übergangsgesellschaft/Nibelungen/Transit Europa/Limes. Mark Aurel/Was
wollt ihr denn**

© Suhrkamp Verlag
978-3-518-42438-4

SV

suhrkamp spectaculum

»Am Berliner Ensemble, an das mich Helene Weigel holte, der Versuch eines philosophischen Volkstheaters: in unphilosophischer Zeit, in der das Volk eine unbegriffene große Rolle spielte. Was lag näher und ferner, als die Möglichkeiten geschichtlichen Handelns zu untersuchen. Ich schrieb ein paar Dramen mit Personen und Unpersonen, deren Gedanken und Leiber zer-mahlen werden von der Macht. Ich sah die Geschichte marschieren, stille-stehn und auseinanderlaufen; sah sie wiederum siegen und, wie es hieß, en-den. Aus den Knochen des Einzelnen war sie nicht zu erklären, aber nach dem Los des Letzten zu beurteilen. Die Antwort, warum ich mitten in den Katastrophen blieb, war die Frage nach einem anderen Globus der Chancen-gleichheit.« (Volker Braun)

Volker Braun, 1939 in Dresden geboren, Lyriker, Dramatiker und Prosa-
autor, Büchner-Preisträger des Jahres 2000, zeigt sich in seinen Stücken als
gleichermaßen scharfsinniger wie sprachmächtiger Analytiker von gesell-
schaftlichen Verhältnissen. Brauns Stoffe und Szenerien sind welthistorisch,
die Problemstellungen seiner Stücke sind heutig und von globaler Brisanz.

Dieser Band versammelt eine Auswahl von sechs Theaterstücken von Volker
Braun, die seit Beginn der achtziger Jahre entstanden sind.

Volker Braun

Dmitri / Die Übergangsgesellschaft /

Nibelungen / Transit Europa /

Limes. Mark Aurel / Was wollt ihr denn

Suhrkamp

Erstausgabe

Erste Auflage 2014

© Suhrkamp Verlag Berlin 2014

Alle Rechte vorbehalten, insbesondere das der Aufführung durch
Berufs- und Laienbühnen, des öffentlichen Vortrags,
der Verfilmung und Übertragung durch Rundfunk und Fernsehen,
auch einzelner Abschnitte.

Rechteanfragen sind an den Suhrkamp Verlag,
Pappelallee 78-79, 10437 Berlin, zu richten.

Aufführungsrechte: henschel SCHAUSPIEL Theaterverlag, Berlin.

Kein Teil des Werkes darf in irgendeiner Form (durch Fotografie,
Mikrofilm oder andere Verfahren) ohne schriftliche Genehmigung des
Verlages reproduziert oder unter Verwendung elektronischer Systeme
verarbeitet, vervielfältigt oder verbreitet werden.

Satz: Satz-Offizin Hümmer GmbH, Waldbüttelbrunn

Druck: Druckhaus Nomos, Sinzheim

Umschlaggestaltung: Katja Bohlmann

Printed in Germany

ISBN 978-3-518-42438-4

Dmitri 7

Die Übergangsgesellschaft 65

Nibelungen 101

Transit Europa 175

Limes. Mark Aurel 209

Was wollt ihr denn 255

DMITRI

Personen

Gnesen, Lemberg, Krakau – Bischöfe · Mnischek, Sapieha –
Woiwoden · König von Polen · Reichstag · Dmitri, Knecht,
Zar von Rußland · Ein Priester · Palatin · Marina, Mnischeks
Tochter, Zarin von Rußland · Drei junge Russen · Gesinde ·
Drei hungernde Bauern · Polnische Soldaten · Marfa, Mutter
des Demetrius · Metropolit von Moskau · Nonnen · Basma-
now, Generalfeldherr · Soltikow, Golizyn – Bojaren · Russi-
scher Soldat · Boris, Zar von Rußland · Schuiski, Bojar, Zar
von Rußland · Volk · Ksenja, Zarewna · Bojaren · Ein Mörder ·
Drei Bolschewiki · Räte · Popen · Damen · Zwei Mägde · Koch
· Priester · Vier Individuen

Nach den Entwürfen Friedrich Schillers.

I

Reichstag in Polen. Die Großen laufen über die Bühne und präparieren simultan ihre Rollen, der König seine stumme.

GNESEN

SO IST DENN DIESER STÜRMEVOLLE REICHSTAG
ZUM GUTEN ENDE GLÜCKLICH EINGELEITET
KÖNIG UND STÄNDE SCHEIDEN WOHLGESINNT
DER ADEL WILLIGT EIN SICH ZU ENTWAFFNEN
DER WIDERSPENSTIGE ROKOSZ SICH ZU LÖSEN
Rokosz sich zu lösen
DER KÖNIG ABER GIBT SEIN HEILIG WORT
ABHÜLF ZU LEISTEN DEN GERECHTEN KLAGEN
und nicht seinen Sohn auf den Thron zu hieven, nicht wahr,
weil wir eine Republik sind

MNISCHEK *auswendig:*

HIER IST NICHT MOSKAU NICHT DESPOTEN-
FURCHT
SCHNÜRT HIER DIE FREIE SEELE ZU HIER DARF
DIE WAHRHEIT WANDELN MIT ERHABNEM
HAUPT
ICH WILLS NICHT HOFFEN EDLE HERRN DASS
HIER
ZU KRAKAU AUF DEM REICHSTAG SELBST DER
POLEN
DER CZAR VON MOSKAU FEILE SKLAVEN HABE

LEMBERG

WER ABER SOLL GERECHT SEIN AUF DER ERDE
WENN ES EIN GROSSES TAPFRES VOLK NICHT IST
DAS FREI IN HÖCHSTER MACHTVOLLKOMMEN-
HEIT
NUR SICH ALLEIN BRAUCHT RECHENSCHAFT ZU
GEBEN

UND UNBESCHRÄNKT VON hier gehts nicht weiter
VON den blöden Rücksichten auf Sitten und die Anmaßung
der Spitze und der verrotteten Völker, mit denen wir Frie-
den halten, wenn sich kein Vorwand findet, sie rechtens an-
zugreifen,
DER SCHÖNEN MENSCHLICHKEIT GEHORCHEN
KANN

KRAKAU

ES IST DIE GROSSE SACHE ALLER STAATEN
UND THRONEN DASS GESCHEH WAS RECHTENS
IST
DA FREUT SICH JEDER SICHER SEINES ERBS
UND ÜBER JEDEM HAUSE JEDEM THRON
SCHWEBT DER VERTRAG WIE EINE CHERUBS-
WACHE
DOCH WO
SICH STRAFLOS FEST SETZT IN DEM FREMDEN
ERBE
DA WANKT DER STAATEN FESTER FELSENGRUND

SAPIEHA

DIE MEHRHEIT
WAS IST DIE MEHRHEIT MEHRHEIT IST DER
UNSINN
VERSTAND IST STETS BEI WENGEN NUR
GEWESEN
BEKÜMMERT SICH UMS GANZE WER NICHTS HAT
HAT DER BETTLER EINE FREIHEIT EINE WAHL
ER MUSS DEM MÄCHTIGEN DER IHN BEZAHLT
UM BROD UND STIEFEL SEINE STIMM VERKAUFEN
MAN SOLL DIE STIMMEN WÄGEN UND NICHT
ZÄHLEN
DER STAAT MUSS UNTERGEHN FRÜH ODER SPÄT
WO MEHRHEIT SIEGT UND UNVERSTAND
ENTSCHEIDET

GNESSEN *unterbricht den Lärm:*

UND NUN IM INNERN FRIED IST KÖNNEN WIR
aber wohin mit den Truppen, die noch im Feld stehn?
DIE AUGEN AUF DAS AUSLAND RICHTEN –
Kronbeamte, Woiwoden, Landboten stürzen auf die Bühne.

DER REICHSTAG Während man hört, daß gewisse Herren
schon den Angriff auf Rußland machinieren. / Gewisse Her-
ren schon den Angriff machinieren. / Es gibt keinen An-
laß für einen Krieg. / САПІЕHA Ich hab mit Moskau Frie-
den abgeschlossen. / Rußland ist schwach. / Am Boden. /
Noch nie war die Gelegenheit so günstig. / Die Beute der
Tataren. / Rußland bricht den Frieden. / Rußland ist reich.
/ САПІЕHA Frieden abgeschlossen, und ich bin Mann dafür,
daß man ihn halte. / Es gibt keinen Anlaß für einen Krieg.
Man verharrt in Schweigen.

Es heißt, der Zarewitsch von Moskau lebt. / Wer lebt. / Der
Zarewitsch von Moskau lebt. / Wer sagt das. / Wer sagt das.
Gelächter. Dmitri ist nicht ermordet? / Er wurde in Uglicsch
erstochen dermalen vor vierzehn Jahren im Alter von sieben
von Boris Godunow weiland dem Thronverwalter jetzt Zar
in Moskau. / Er lebt. *Gelächter.* MNISCHEK Ein entlaufner
Russe, jetzt mein Knecht, wurde erkannt bei Gelegenheit
eines Tractaments, das er empfing. / Eines Tractaments? /
MNISCHEK *beiläufig:* Weil er das Handtuch nicht in die Bad-
stube bringt sondern auf Pferden reitet, ich erzürne mich
und gebe ihm eins aufs Maul und nenne ihn einen Huren-
sohn, er stellt sich, als wenn ihm das zu Herzen ginge, fängt
in der Badstube an zu weinen und spricht: wenn du wüßtest
wer ich bin, du würdest mich nicht einen Hurensohn nen-
nen, und vielweniger um so geringer Ursache wegen an
Hals schlagen. Mein baldiger Schwiegersohn, und Palatin,
faßt ihn an und sagt mir: du drischst wohl den Zar von Ruß-
land. Der Knecht wirft ihn in Dreck. *Sapieha lacht. Mnischek*

lacht mit. Wenn er der Zarewitsch ist / Hat er Beweise? / Wer sagt das. *Stille.* Alle sagens! / Der Sohn Iwans, des Großen. / Gerüchte! / Dann hat er Anspruch auf den Thron. / Dann muß ihm Polen auf seinen Thron helfen! / MNISCHEK Hier ist nicht Moskau. Nicht Despotenfurcht schnürt hier die freie Seele zu. Hier darf die Wahrheit wandeln mit erhabnem Haupt. / *Tumultuarisch:* Demetrius. / KRAKAU Es ist die große Sache aller Staaten und Thronen, daß gescheh was rechtens ist. / Krieg mit Rußland! / Es ist nichts bewiesen. / LEMBERG Wer aber soll gerecht sein, wenn es ein großes tapfres Volk nicht ist, das frei und unbeschränkt etc. der schönen Menschlichkeit gehorchen kann. / Krieg Krieg mit Rußland! / Die Mehrheit will es. / SAPIEHA Was ist die Mehrheit? Mehrheit ist der Unsinn. / Die Mehrheit! / SAPIEHA Verstand ist stets bei Wengen nur gewesen. / Sammelt die Stimmen. Truppen für Dmitri! / SAPIEHA Man soll die Stimmen wägen und nicht / Hier ist nicht Moskau / Was rechtens ist / Der schönen Menschlichkeit / Krieg Krieg! *Großes Getöse. Alles rennt hinaus.*

KÖNIG Viel Worte liebch ni. Das Ganze sieht mir noch zu roh aus. Ich werd ni wegen eines ungewissen Glicks einen gewissen Krieg anfang. Den Fehler mach ich ni und zieh mir vom schwedschen Kenig gefährliche Wirkungen aufs Haupt. Aber derwegen werd ichs ni hindern, wenn die Woiwoden Lust haben, auf ihre Unkosten Demetrium beizuspring und ihm in Moskau zu führen, was sei Recht is.

Dmitri blass und starr auf einem Stuhl. Um ihn im Halbkreis sitzen Mnischek, Gnesen, Lemberg, Krakau, ein Priester, sehn ihn erwartungsvoll / streng / grinsend an. Hinter Mnischek steht der Palatin, im Arm die füllige Marina. Langes Schweigen.

MNISCHEK Es geht ein wenig schnell. Er kannte sich nicht.

Die Großen hüsteln geduldig.

Du bist in Rußland geboren. *Zum Palatin:* Es stimmt alles. – Als welches ein finstres Land. Deine Mutter eine schöne Frau, mit Brüsten wie Schnee, vor der man sich verbeugte. – Die Zarin. – Der Mörder kam mit einem Messer in das Schloß. Das Feuer. Ihr seid gerannt. Der Himmel glutrot.

Dmitri schweigt gebetzt.

Gerettet, genau. Verwechselt mit dem Balg der Amme, das im Blut lag. Ins Kloster geflüchtet. Hat sich nicht mehr gekannt.

PRIESTER Eine Tragödie.

Dmitri wieder versunken.

MNISCHEK Er spricht drei Sprachen. Zu Pferd eine gesengte Sau. Er hat bei meinen Reitern allen Krieg gelernt.

Die Großen raunzen erfreut.

Ließ sich nicht an Hals schlagen. Manieren, wie ein Fürst.

PALATIN Angeboren.

MNISCHEK Seht ihn an!

Dmitri hebt aufgeregt den Kopf.

Wenn mans nicht wüßte, seine Fähigkeiten würden ihn entdecken. Wo ist einer so qualifiziert? Er hat alle Eigenschaften eines Zaren.

Dmitri vor Hoffnung von stummem Lachen geschüttelt.

PRIESTER Er glaubt sich nicht.

MNISCHEK Er schläft bei mir im Stall! *Springt auf:* Verzeiht mir, Herr. – Holt die Bojaren. – Bojarenkinder, Flüchtlinge aus Moskau. Sag ihnen, wer du bist.

Palatin bringt drei junge Russen. Sehn Dmitri erstaunt an.

Was gibts?

RUSSEN Die Ähnlichkeit. Herr, wie Ihr sagt.

MNISCHEK Was sag ich.

RUSSEN Die Warze unterm Auge.

Dmitri faßt sich ans Auge.

Der Arm. Sein Arm ist kurz. Er zeigt seinen Arm.

MNISCHEK Hatte der Zarewitsch einen kurzen Arm?

Russen treten erregt zurück, rudern mit den Armen.

Dann ist ers.

RUSSEN Die helle Haut. Sein zarter Körper. Sein Alter. Er ist da!

Fallen auf den Boden. Die Großen stehn überrascht auf. Mnischeks Gesinde in den Türen. Dmitri erhebt sich halb.

MNISCHEK Du hast gehant. Gefühlt. Du bist kein Knecht.

Dmitri reißt mechanisch seinen Knechtsrock entzwei.

PALATIN *betreten:* Ich hatte einen Scherz gemacht: *feixt* er sei der Zar –

MNISCHEK Wie, so einen Gast hast du nicht erwartet bei deiner Hochzeit morgen im Haus des Woiwoden Mnischek.

Marina klammert sich fröhlich an den Palatin. Russen kriechen zu Dmitri.

RUSSEN Herr, nimm uns auf. Wir bleiben bei dir. Fähr uns heim nach Rußland.

DIE GROSSEN *steigen brutal über die Russen weg:* Hol dir den Thron, Iwan. Angle dir dein Reich. Polen bestimmt den Zar.

MNISCHEK Herr, meine Kasse. Mein Ansehn Eure Trommel.

Mein Heer ist Euer Thron. *Nimmt Dmitri auf die Schultern.*

PALATIN Während der Ernte, Mnischek?

MNISCHEK Unsre Ernte ist Rußland.

MARINA *verächtlich:* Sie wollen den Krieg.

MNISCHEK *kalt*: Was hat Herr Palatin? *Zur Tochter*: Ja, daß du mich erinnerst. Fast hätte ich dich einem Knecht gegeben.

Palatin auf Mnischek zu.

Marina, meine Tochter, kriegt nur einer. *Läßt Dmitri auf Marina fallen.* Der Zar von Rußland.

PALATIN Das Kind? Der abgebrochne Mönch? Der Schweinepriester?

Lachkrampf. Marina geht zuboden. Dmitri hebt sie höflich auf.

DMITRI *plötzlich sicher*: Verzeiht die Eile. Fräulein, Ihr habt mein Wort.

MARINA *empört*: Was heißt das nun –

PALATIN *im Lachen*: Er verschachert dich.

DMITRI *groß*: Wo ist mein Reich.

Alles weicht vor ihm zurück. Auf dem leeren Boden:

Der erste Schritt ist *zu Marina* Euch: Pskow und Nowgorod.

DIE GROSSEN Pskow und Nowgorod!

DMITRI Der zweite Schritt für Polen. Sewerien, Smolensk.

DIE GROSSEN Smolensk!

MNISCHEK *in Feuer*: Ihr steht in Moskau, Herr.

DMITRI Im Kreml, Kamerad. Das ist doch seltsam, ich hab es gewußt. Ich bin ein Herr. Ich kann mir trauen. Meine Mutter sagte: du bist was Beßres. Sie nannte mich: mein Prinz. Auch auf dem Spielplatz: lauf, Zarewitsch. Die Rotzjungen. Man lebt, sich selber fremd. Bis man sich an die Stirn schlägt: Ich bin einwer. Ich bin der Zar. *Schreitet durch sein Reich.*

LAUTSPRECHER *greisenhaft schnarrende Stimme*: ZÄUMT EU-
RE SCHNELLEN ROSSE SITZET AUF EUCH ÖFF-
NEN SICH DES GLÜCKES GOLDNE THORE MIT
EUCH WILL ICH DEN RAUB DES FEINDES THEILEN
MOSKAU IST REICH AN GÜTERN UNERMESSLICH

AN GOLD UND EDELN STEINEN DEM EDELN
WOIWOD ZAHL ICH ZUM ERSATZ FÜR SEINE RÜ-
STUNG EINE MILLION WENN ICH ALS CZAR
EINZIEHE AUF DEM KREMEL DANN ICH SCHWÖRS
SOLL SICH DER ÄRMSTE UNTER EUCH DER MIR
DAHIN GEFOLGT IN SAMT UND ZOBEL KLEIDEN
MIT REICHEN PERLEN SEIN GESCHIRR BEDEK-
KEN UND SILBER SEI DAS SCHLECHTESTE ME-
TALL UM SEINER PFERDE HUFEN ZU BESCHLA-
GEN

Freudengeheil der Großen.

RUSSEN Rußland wird frei.

Palatin hört zu lachen auf. Marina starrt Dmitri an. Mnischek gibt dem Gesinde einen Wink, es wirft den Palatin rasant aus dem Saal. Mnischek hält währenddessen Marina an der Hand und verneigt sich prustend vor Dmitri bis zum Boden.

3

Sturmglöcken. Drei hungernde Bauern, mit Äxten und Knütteln.

ERSTER Was tut ihr hier.

ZWEITER Ich steh im Krieg für den Zaren Boris.

ERSTER Du stehst, das sehe ich. Und wo ist der Krieg.

Zweiter sieht sich um.

DRITTER Er wird schon kommen, Freund.

ZWEITER Wir werden das Väterchen retten.

DRITTER *schwankend:* Wir stehen fest zu unserem Zar als seine aufrechten Kinder.

ERSTER *stellt sich zu ihnen:* Wenn ich ein wenig zittere, so weil ich nichts Besonderes im Magen hab aus allgemeinem Mangel auf der Erde.

DRITTER Macht nichts, Bruder, wir haben auch nichts Allgemeines im Magen als besonderen Hunger.

Warten.

ZWEITER Wenn es lang dauert, steh ich es nicht durch.

ERSTER Wir sollten ein wenig näher zum Krieg hingehn.

DRITTER Halt, halt. Teufel. Das geht nicht. Es ist verboten, das Land zu verlassen.

ZWEITER Das ist ein dummes Gesetz.

DRITTER Erlaube, Timofej, es ist des Zaren Gesetz.

ZWEITER Ja, dann ist es ein kluges Gesetz.

DRITTER Aber wir können nicht zu ihm kommen.

ERSTER Dmitri, heißt es, der Zarewitsch, bringt die Freiheit.

ZWEITER *beeindruckt*: Das ist ein Ding. Er bringt sie uns. Dann können wir zu unserem Zaren Boris eilen.

DRITTER *verblüfft*: Dummkopf. Was erzählst du mir. Dann muß er Boris schlagen.

ZWEITER Nun, dann schlägt er ihn erst, dann sind wir frei, dann können wir zu unserem Zaren eilen.

ERSTER Sag das nicht. Ich war frei. *Zittert*. Du kommst nicht von der Stelle.

DRITTER Jetzt folge ich dir nicht.

ERSTER Ich habe mich freiwillig in die Knechtschaft begeben, um ökonomischer Erwägungen willen. Ich bin ein Eigentum meines Herrn, aber steuerfrei und werde ernährt wie das Vieh.

ZWEITER In diesen Fragen sollte man jeden Standpunkt gelten lassen.

DRITTER *fällt hintenüber, federt sich hoch*: Die Frage ist, wie wir unser Väterchen retten.

ERSTER *sinkt auf die Knie*: Was ich sage. Einerseits und andererseits ist er der Zar, aber auch Dmitri ist ein Zar, und wer ist, folglich, der richtige?

ZWEITER Ich stehe auf dem Standpunkt, daß wir nach dem Essen fortfahren sollten.

Kauen mit leerem Mund.

ERSTER *schreit*: Es muß ein guter Zar sein! Der gute Zar! Es muß ein guter sein, ein guter sein!

DRITTER Halt ihn, halt ihn fest, den Verräter!

ZWEITER Erschlag ihn. Schlag ihn tot, Kirill.

Sie sind zu schwach.

DRITTER Warten wirs ab.

Stehn eine Weile, brechen dann zusammen. Dmitri, Mnischek, polnische Soldaten waten durch den Schlamm, gleiten aus, schlagen immer wieder hin.

MNISCHEK *fröhlich*: Rußland.

DMITRI *sieht die Bauern*: Warum fallen sie nicht?

EIN SOLDAT Sie liegen auf den Knien.

Dmitri streckt ihnen die Arme entgegen.

4

Marfa auf einem Katafalk. Metropolit, von Nonnen zu ihr geführt, macht mit einer Hand das Kreuz, schickt mit der andern energisch die Nonnen hinaus. Sieht verwirrt Marfas unbewegtes Gesicht.

METROPOLIT Madame, die Sache wie folgt – *Hält sich die Augen zu.* Das war die Zarin. Iwans Frau, gewiß, die sechste, ein blühendes Reis. Mich schickt Zar Boris, unser gnädiger Herrscher, *legt umständlich die Pelze ab* in dieses Polargebiet, in das er Sie verbannte, vor zwanzig Jahren, wir kannten die Gegend nicht! Der Zar erwartet eine Geste Ihrerseits. Ein Lump aus Polen, ein entlaufener Mönch, gibt an, Ihr Sohn zu sein, und sagt: Ich lebe. Er sagt ICH LEBE – der weiß

Gott ermordet wurde vor der Zeit, in Uglitsch, wir haben das Blut an den Händen. Wozu noch leugnen, es ist ein Fakt, es war der Anfang, die neue Zeit, wir sind alle ruhiger geworden. Madame, wir dulden nicht, daß man Sie beleidigt. Ein Lügner, ein Dissident mißbraucht den edlen Namen Ihres Sohnes. Er sammelt Truppen in der Hungersteppe. Leichtgläubige Leute! *Zieht die triefenden Stiefel aus.* Pardon, die Sauerei. Nicht einmal Straßen hat das Nest. Hier ist der Hund begraben. *Hält Marfa ein Papier hin:* Eine Formalität, erklären Sie den »Sohn« für nichtig.

Marfa reglos.

Ihr »Sohn«, Verehrteste. HOLLA, HIER IST DMITRI. MUTTER DA BIN ICH. Der Zar erwartet es. Verstehen Sie, er ist dem Ihren ähnlich. Man sagt, wie aus dem Gesicht geschnitten. Mit einem Messer, wie. Nach vierzehn Jahren. *Laut:* Er hat Beweise. Ein Kreuz mit neun Smaragden, wie es Dmitri trug um seinen Hals, bis man ihn durchschneidet. Sie kennen es. Der ist nicht auf den Kopf gefallen. In einem Manifest macht er bekannt, wie er sich rettete: aus Glück. Es ist infam. Glück, das begreift man. Glück möchte jeder haben. DEM GLÜCKLICHEN SCHLÄGT kein Stündchen, wie. Ein Lebenslauf, der ihm den Posten sichert. Mit Ihrer Bürgschaft wär sein Glück gemacht. *Entkleidet sich schwitzend.* Es ist nicht so, daß das ein Klacks ist. Den Leuten ist es ernst. Das klettert aus den Sümpfen, ganze Heere, und Donkosaken, mit wahnsinnigen Pferden. Das Volk? Liebe Frau. Es liebt Veränderung. Es springt aus seiner Haut für ein frisches Hemd. Es kann nur besser kommen, komme was will. Ihm ist nichts heilig. Es glaubt an ihn! *Begeistert:* Stellen Sie sich das vor. Ihr begrabener Sohn verlangt nach seinem Thron. Er streckt die Fäustchen aus dem Loch und will sein Reich. Wir sitzen in der Scheiße. Der Zar geht in seinem Kleid wie ein Gespenst, Sie sollten ihn sehn, und

wartet auf das andre, das übers Feld kommt. Ich selbst, Metropolit, und federführend bei seinem Aufstieg, stehe nackt da, wenn der Spülicht siegt, und kann mich einsargen im sibirischen Eisschrank. Der Abschaum kürt sich zum Strom. *Lacht Tränen, dann:* Rußlands Flüsse entspringen aus Pfützen, heißt es. Madame, Sie können nicht wollen, daß der Staat gekränkt wird. Sie vermögen noch als Zarin zu empfinden. Sie denken noch groß von sich. *Sieht sich im Hemd:* Verzeihn Sie. Das Desaster. Schließlich nennt er sich Ihr Kind. Sie sind die Mutter, sozusagen. Sie sind zuerst betroffen! Der Zar baut auf Ihren Schmerz.

MARFA *rubig:* Der »Zar«?

METROPOLIT Wie, Madame!

MARFA *richtet sich rasch auf, reibt sich die Wangen rot, wird lebendig:* Eigentlich war ich fertig. Das Leben war schon weggegangen. Ich war übrig. *Streift das Nonnenkleid ab.* Was habe ich angezogen, Euer Ehren? Steht auf. Jetzt sieht das alles anders aus. Ohne Schmus, jetzt sehe ich gut aus. *Rennt durch den Raum, bleibt stebn.* Ich hoffe, er ists. Ich habe seine Asche nicht gesehn.

METROPOLIT *empört:* Ich selber habe sie in den Wind gestreut!

MARFA *triumphierend:* Jetzt trägt sie der Wind her. *Sie hat viel zu zeigen: die irrwitzige Freude über ihre Rehabilitierung, das Erstaunen, wieviel Volk diesem Retter zuläuft, die Ungeduld, ihm ihre Sehnsucht zuzutragen. Sie halte sich an Schillers Marfa-Monolog, der natürlich stumm noch größer ist. Sieht den Metropoliten starr an:* Jetzt erkenne ich ihn: an deiner Furcht. Du machst mich ihn glauben, Mensch. Dir geht der Arsch auf Grundeis. *Wirft sich auf ihn:* Ich, die Eniedrigte, soll euch aus dem Dreck ziehn? Das wünscht ihr euerm schlimmsten Feind. – Und wenn er nicht das Kind meines Leibes ist, dann ist er das Kind meiner Rache.

METROPOLIT Die Rache ist bei Gott.